

**Zeitschrift:** Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt  
**Herausgeber:** Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich  
**Band:** - (1998-1999)

**Artikel:** Wacker-Block, München (1997) : Steidle + Partner  
**Autor:** Wustlich, Reinhart  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072642>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wacker-Block, München (1997)

Architekten: Steidle + Partner, München

Otto Steidle mit Hans Kohl und Erich Gassmann sowie Martin Klein

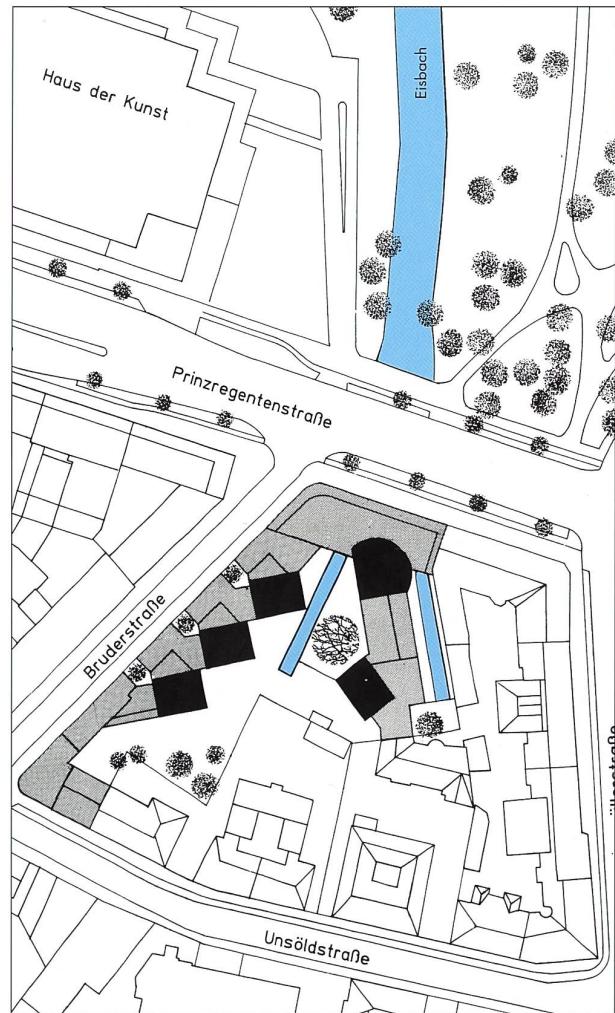
Bauherr: Pensionskasse der Wacker-Chemie, München

Die Architektur im Bereich der Haupteinfallstraßen großer Städte gibt in der Regel die Spannung zwischen Altstadt und Stadterweiterung zum Ausdruck. Der „unerfreuliche Zustand der Textur“ der Stadt (Rowe/Koetter, 1984) drückt sich öfter in Discount-Ausgaben des Bauens in Blöcken aus – als in der gelungenen Koexistenz von Tradition und Moderne. Gebäude, denen architektonische Ambitionen anzusehen sind, gehören zu den eher seltenen Beispielen. Gebäude, denen es gelingt, den Kontext der Stadt neu zu definieren und ihr Umfeld zu integrieren, sind noch seltener. An der Münchener Prinzregentenstraße gibt es ein solches Beispiel, es wurde mit dem Deutschen Städtebaupreis 1997 ausgezeichnet.

Otto Steidle und seine Partner Hans Kohl und Erich Gassmann haben einen Büro- und Wohnkomplex geplant und gebaut, der an das Thema der großen Boulevards europäischer Städte erinnert. Der Baukomplex, der etwa die Hälfte eines klassischen Blocks neu konturiert und auffällt, orientiert sich nicht nur am Kontext des engeren Umfeldes. Kontextuelles Bauen heißt hier, sich komplementäre Beispiele in Paris oder Barcelona, in Wien oder Madrid vorzu stellen. „Die Prinzregentenstraße ist nicht ausschließlich eine münchenische Straße“, empfinden die Architekten. „Sie hat auch Spuren der Boulevards anderer großer Städte. Während die parallel zu ihr verlaufende Maximilianstraße nur hier, in München, vorkommt, mit ihrem für die Zeit und die Stadtmoralität eigenen architektonischen Gepräge, ist die Prinzregentenstraße tendenziell in der europäischen Stadt und ihrer Architektur verankert, weniger spezifisch, offener. Für einen neuen Beitrag an der Prinzregentenstraße vis-à-vis des ‚Hauses der Kunst‘ war dies eine entwurfsbestimmende Einschätzung.“ (Otto Steidle)

So entwickelt sich das Thema spannend zwischen einer konventionellen Bürostruktur und den skulptural gegliederten Typen für den großstädtischen Wohnungsbau.

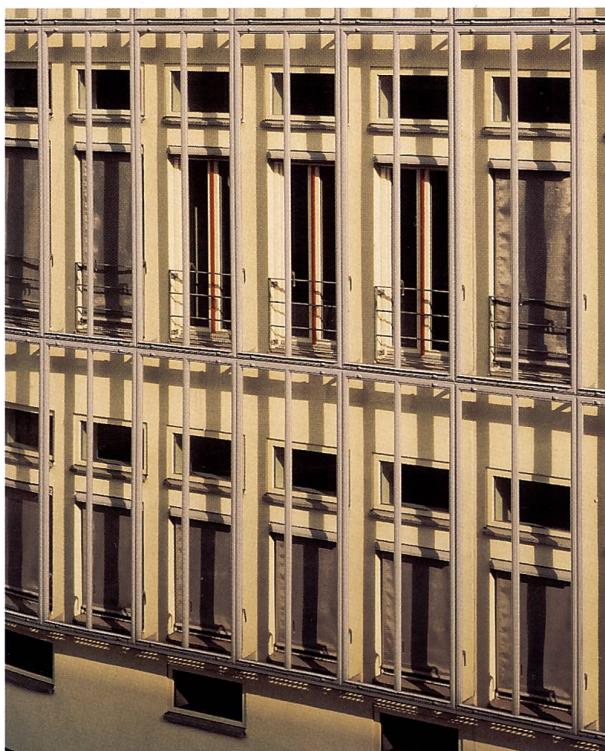
Der Komplex, der Büros einer großen Unternehmensberatungs-Gesellschaft, die sich gegenüber dem öffentlichen Raum abschottet, und Stadtwohnungen, die in unterschiedlich gestalteten Riegeln und Flügeln untergebracht – gegebenenfalls inszeniert sind, umfaßt, ist in mehrfacher Hinsicht interessant: hinsichtlich der äußeren Großform, welche die Vielgestaltigkeit der Einzelbereiche integriert; hinsichtlich der Behandlung des Stadtbodens, der Freilegung der Stadtbäche, die aus dem Untergrund städtischer Überbauungen kommen, hinsichtlich der Durchlässigkeit



der Randbebauung für Wege aus dem öffentlichen Raum in die halb-privaten Bereiche der Höfe; hinsichtlich der Akzentuierung der Fassaden; hinsichtlich der expressiven Farbgestaltung der Fassaden im Straßen- und im Hofraum etc.

Die große Anlage ist zunächst in ablesbare, der Größe nach gestaffelte „Häuser“ untergliedert. Die Dimension der Blockbebauung wird durch die großstädtische, um die Ecke der Bruderstraße geschwungene Hausfront vorgegeben, die über der Lochfassade mit senkrecht stehenden, französischen Fenstern eine vorgehängte zweite Fassade – das über vier Geschosse reichende Band einer Glashaut –

Ansicht Prinzregenten-/Bruderstraße  
Vorgehängte Klimafassade

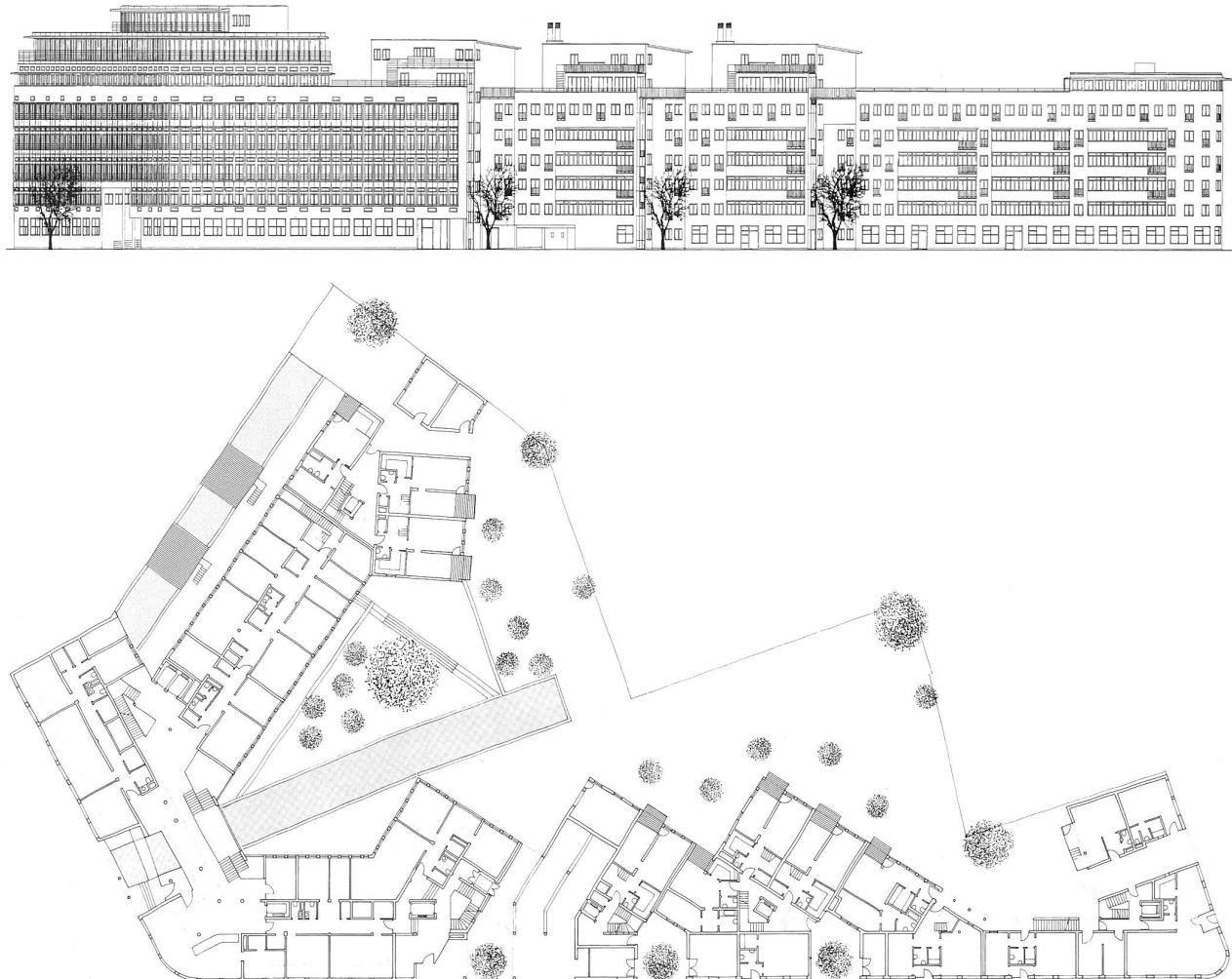


trägt, welche die Baumsilhouetten des Englischen Gartens, auch die Silhouetten der gegenüberliegenden Häuser an der Bruderstraße spiegelt. Zwei Staffelgeschosse krönen die Ecke darüber, die an der Bruderstraße auf sechs Geschosse herabgestuft wird. Zwei eigen gegliederte Hausfronten folgen, danach greift das Gebäudeband von der nächsten Straßenecke heran, die wiederum der Grammatik entspricht, aber eigenständig gestaltet ist.

„Die unterschiedlichen Elemente des Gesamtentwurfs zielen auf die selbständige Charakteristik der einzelnen Teile ab, ohne das Ziel eines kompositorisch zusammenhängenden Komplexes aufzugeben. Das Thema ‚Einheit und Vielfalt‘ ist als architektonisches und urbanistisches Thema an dieser Stelle geradezu eine Herausforderung.“ (Steidle)

Grundlage der äußeren Großform, optischer Fond, der alle Differenzierungen aufnimmt und trägt, ist das lange Band der massiven Außenwand: die Lochfassade, die sich um die gesamte Anlage herumzieht. Obwohl vielfältig ausgekerbt, mit Fenstermustern gestanzt, bleibt sie dennoch als Bezugsebene erhalten.

Hinter der äußeren, zurückgenommenen Großform verbirgt sich ein vielgestaltiger, expressiver Blockinnenbereich. Der ursprüngliche Block, im Hof durch Hinterhäuser besetzt, wird von der Prinzregentenstraße aus mit einem Flü-



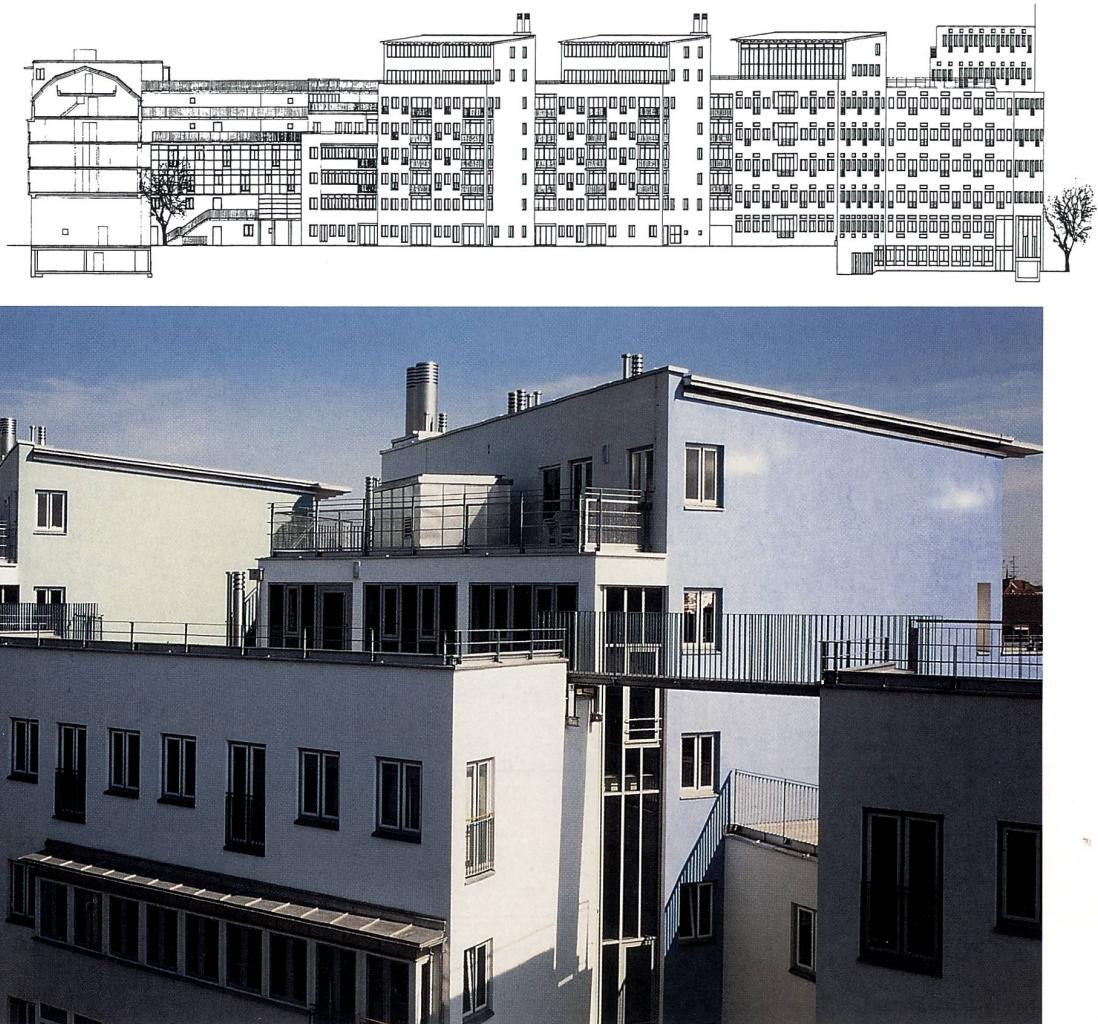
gelbauwerk erreicht, das in einen inneren Wohnturm übergeht. Zu dessen beiden Flanken wurden die Stadtbäche freigelegt und mit interessanten Details in die Außenanlagen integriert. Wohnwege reichen hier bis zu versteckten Eingängen. Aus der Randbebauung an der Bruderstraße stäfeln sich drei nach Süden eingeschwenkte, mit sieben Geschossen höher als die Randbebauung entwickelte Wohntürme in den Hof; sie bilden eine Haus-Abfolge zur Nebenstraße.

Der Eindruck eines komplexen Blockgefüges entsteht, in dessen Vor- und Rücksprüngen sich kleinteilige Streifengärten entwickeln, welche die Basis des Hofes schaffen.

Zum Straßenraum geben offene Einschnitte der langen Wand eine Gliederung und den zugeschalteten Treppenhäusern Lichtschlitze. Die dort angepflanzten Bäume werden sich behaupten müssen. Die Bebauung geht an der Unsöldstraße in den Bug der Quartiersecke über, welche im Aufsatzgeschoß die formalen Merkmale des Büroflügels von gegenüber reflektiert. Die Gesamtanlage weist eine Hierarchie der Höhenentwicklungen auf. Der große Anteil

Ansichten Bruderstraße  
und Hofseite  
Grundriß Erdgeschoß

**Mitarbeit:**  
Begoña Gonzalo, Claudia Dias, Martina Hornhardt  
**Bauleitung:**  
Christina Högerl  
**Projektsteuerung:**  
Alba GmbH, München-Grünwald  
**Generalplaner:**  
Obermeyer Planen und Beraten, München  
**Farbkonzept:**  
Erich Wiesner, Berlin  
**Freiflächenplanung:**  
Latz + Partner, Ampertshausen  
**Gartenkunst und Mosaiken:**  
Abdullah Mumme, München  
**Lichtplanung:**  
Werner Lampf, Diessen  
**Projektsteuerung:**  
Alba GmbH, Grünwald  
**Fotos:**  
Stefan Müller-Naumann, München



der Wohnungen wirkt sich zugleich positiv auf die Mischung der Funktionen aus. Anders als bei einschlägigen Berliner Projekten in der Kernstadt bleibt der Einfluß des Wohnens greifbar: es entsteht Atmosphäre.

Die Fassaden der äußeren Großform sind durch die übergreifend horizontale Gliederung der Fenster und Fensterbänder geprägt, die Großform der zweiten Glasfassade an der Prinzregentenstraße dient vor allem dem Schallschutz. Sie überspielt und beruhigt zugleich die Fensterfluchten an der Prinzregentenstraße.

Hinter den Fensterbändern der Wohnbereiche sind gelegentlich Loggien oder Wintergärten ausgespart. Zum Innenhof sind die Fassaden durch ein Patchwork geometrischer Fensteröffnungen gegliedert, welche den Eindruck der Wände zwischen Geschlossenheit und Offenheit changieren lassen. Dieser Effekt wird in den Bürozonen durch Fenster in den Sturzbereichen verstärkt.

„Häuser bestimmen das Bild, die Mentalität der Stadt, ihrer Quartiere“, heißt es in der Beschreibung der Architektur. Der entspannte Zusammenhang von Büro- und Wohnnutzungen ermöglicht im Fall des Falles auch deren wechselsei-

weise Umwandlung. Weshalb nicht einen Teil der Büros in ein Stadthotel oder in Wohneinheiten umwandeln, die mit privaten Büros direkt zu koppeln sind, wenn die Nachfrage sich änderte oder die Struktur der Arbeit sich weiter ausdifferenzierte? Weshalb nicht ein Büro-Hotel nach niederländischem Vorbild in Aussicht nehmen? Die Struktur der Gebäude scheint bereits darauf vorbereitet zu sein.

In der Eingangsfront der Prinzregentenstraße leuchtet, in die untere Schicht des Glasvorhangs eingreifend, eine blaue Einstanzung, welche, über zwei Geschosse mit einer Eingangshalle verbunden, den Bürobereich zentral erschließt. Die Assoziation Farb-Foyer/Farbeuer erscheint beim Blick in den Durchgang nicht ausgeschlossen, der von einem der Stadtbäche unterquert wird. Ein Kanalufer mit strudelndem Wasser kommt in den Blick, das Foyer als Brücke.

In der Bruderstraße antworten die Einschnitte und Vorbauten der Fassaden im Farbkanon, dessen Komposition von Erich Wiesner stammt. Die schwebenden Farbschichten ergänzen sich zu einem virtuellen, abstrakten Konzept der Moderne.

*Reinhart Wustlich*